Die Post des Filmstars

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-732064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Post des Filmstars

Mein liebes Fräulein !

Ihr wundervoller Brief ist nicht nur voll Schwung, sondern auch so wahr. Ich unterschreibe jedes Wort, das Sie über diesen herrlichen Künstler, meinen Gatten, schreiben. Ja, er verdient es, geliebt zu werden, und es macht mich froh und stolz, dass er mit so idealer Liebe, wie der Ihrigen, geliebt wird. « Dieser Engel », sagte er mir, « ist nicht wie alle die Hunderte von Gänsen, die mir täglich Liebesbriefe schreiben. Danke ihr herzlich in meinem Namen, schicke ihr dieses Bild mit meiner Unterschrift ! »

Nehmen Sie auch meinen gerührten Dank entgegen.

Ihre A. B.

So ausführlich schreibt die Gattin des grossen Filmstars natürlich nur in seltenen Fällen. Auf gewöhnliche Liebesbriefe folgt die schematische Antwort :

Sehr geehrtes Fräulein !

Im Auftrag meines Gatten übersende ich Ihnen mit seinem verbindlichsten Dank das Beiliegende.

Zwei Beilagen : 1 Bild mit eigenhändiger Unterschrift,

1 Locke.

Die eigenhändige Unterschrift wird mit Stempel hergestellt. Locken liefert regelmässig der Friseur. Der Bedarf an Locken hat stark abgenommen. Nur den Briefen, die in die Provinz gehen, werden Locken beigelegt. In Grosstädten werden Starlocken nicht mehr verlangt.

Der männliche Filmstar ist ein durchaus moderner Mensch. Der moderne Mensch schreibt keine Privatbriefe — er telephoniert. Geschäftsbriefe erledigt die Frau des Filmstars. Alle Briefe von Verehrerinnen — und wenn es vorkommt, auch von Verehrern — gehören zum Geschäft, also ins Ressort der Frau. Irgendeinmal hat der Filmstar eine Handschrift gehabt mindestens muss er sie einmal gehabt haben, als er noch zur Schule ging. Heute würde er sich, wenn er Schriftliches von sich gäbe, der Schreibmaschine bedienen. Aber es gibt Damenbriefe, die unbedingt handschriftlich beantwortet werden müssen. Für solche Fälle hat sich die Gattin des Filmstars etwas zurechtgelegt, was seine Handschrift ist. Auch für bekannte Autographen-Sammler. Und, wie sich von selbst versteht, für Schriftdeuter. Eine Kapazität der Schriftdeutung hat kürzlich sämtliche Eigenschaften des Filmstars aus der von seiner Gattin erzeugten Handschrift herauszulesen vermocht, so charakteristisch und richtig ist diese Handschrift.

Der weibliche Filmstar unterscheidet sich vom männlichen — erstens äusserlich, durch die sogenannten wohlbekannten Geschlechtsmerkmale, und zweitens — dadurch, dass er, und zwar immer mit eigener Hand, Briefe schreibt ; ja, dass er nichts lieber tut, als bis zur Erschöpfung Briefe schreiben, in gewissenhafter Beantwortung sämtlicher erhaltenen Briefe. Am schwierigsten ist es natürlich, die Liebesbriefe von Männern zu beant-

worten. Glücklicherweise sind sie nicht zahlreich. Jeder männliche Liebesbrief ist der Filmschauspielerin unangenehm und bringt sie in Verlegenheit. (Es braucht nicht eigens gesagt zu werden, dass hier nicht von persönlichen Augelegenheiten der Künstlerin, sondern von ihrer Berufskorrespondenz die Rede ist, also nur von den Liebesbriefen ebenso unbekannter wie glühender Verehrer.) Die regelmässige Antwort lautet : Die Künstlerin würdige die ihr entgegengebrachten Gefühle dankbar und sende ihr Bild. Der Verbrauch an Bildern ist schrecklich. Es sind natürlich Postkarten-Photographien, aber sie werden, um Beschmutzung zu vermeiden, nicht als Postkarten, sondern im Briefumschlag versandt. Sämtliche weiblichen Verehrerinnen der Diva erbitten und erhalten Bilder. Es gibt zwanzigmal so viel weibliche wie männliche Verehrer, denen Antwort gegeben wird — und fast alle sind Jugendliche. Die Antwort ist schlicht und freundlich :

Liebes Fräulein !

Ihr reizender Brief hat mich herzlich gefreut, ich danke Ihnen für Ihre lieben Worte und sende Ihnen mein Bild als Andenken. Bewahren Sie eine freundliche Erinnerung Ihrer

A. B.

Filmen ist bekanntlich ein sehr anstrengender Beruf. Solange gedreht wird, ist es auch ein zeitraubender Beruf. Allerdings hat man dabei gewöhnlich längere Ferien. Aber dem Filmstar ist auch die längste freie Zeit zu knapp, als dass er etwas von ihr dem Empfang von Unbekannten opfern würde. Briefe mit Bitten, empfangen zu werden, bleiben natürlich unbeantwortet. Freundlich ablehnend lauten alle Antworten auf Briefe mit Bitten um Anstellung, um Fürsprache usw. Herzlich ablehnend sind die Antworten auf Briefe mit der Bitte um Geldunterstützung — sie müssen so verfasst sein, dass sie, ohne den Glauben an die märchenhafte Höhe der Einnahmen des Filmstars zu erschüttern, es doch begreiflich machen, warum er keine fünf Mark entbehren kann. Wie die Gattin des Filmstars dieses Problem löst, bleibt ihrem bewährten Takt überlassen.

Beim weiblichen Filmstar ist es anders. Frauen verstehen ja nicht einmal das Geld, das sie selbst verdienen, zu schätzen. Sie verschenken Geld, was doch sicherlich der dümmste Gebrauch ist, den man davon machen kann. Und obgleich jeder Vernünftige wissen sollte, dass er als Einzelner gegen allgemeine Not nichts auszurichten vermag, ist jeder weibliche Filmstar tief von der Ueberzeugung durchdrungen: die Not sei eigens dazu da, um von ihr, der Künstlerin mit dem grossen guten Herzen, gelindert zu werden. Das geschieht mit Briefen wie diesem :

Liebe Frau !

Ihre Not zerreisst mir das Herz. Nehmen Sie diese fünf Mark. Es ist wenig, aber gern gegeben.

Ihre A. L.
(B. Z. a. M.)

Humor

In einem Badeort besucht ein Gatte seine Frau, die er die ganze Woche über nicht gesehen hat, zum week-end. Er ist sehr vergnügt sie wiederzusehen und bezeigt ihr seine Freude darüber sehr zärtlich uns sehr ehelich des abends im Hotelzimmer.

Worauf vom Nebengemach erregt an die Wand geklopft wird, während eine wütende Stimme schreit:

« Zum Donnerwetter nochmal, man findet keine Ruhe mehr! Jede Nacht dasselbe Theater !...

Ultimatum

Der alte Geiringer rief den Buchhalter zu sich ins Privatbureau :

— Herr Stern, seit fünf Jahren sind Sie mein Buchhalter, seit fünf Jahren begaunern und bestehlen Sie mich, seit drei Jahren haben Sie ein Verhältnis mit meiner Frau, seit einem Jahr haben sie sogar ein Techtlmechtl mit meiner Tochter, das nicht ohne Folgen geblieben ist: wenn jetzt noch das geringste vorkommt, schmeiss ich Sie kurzerhand aus dem Geschäft hinaus !